

Jahrestagung des CEU Deutschland 2011 in Emmendingen

Bericht von Harald Bodenschatz und Wolfgang H. Serbser

Vom 11. bis 13. November 2011 trafen sich etwa 15 Mitglieder der deutschen Sektion des CEU in Emmendingen bei Freiburg zu ihrer Jahrestagung, um neue Konzepte in der Hochschulbildung und die städtebaulichen Auswirkungen solcher Konzepte zu diskutieren. Am Beispiel einer kleinen Stadt mit in etwa 26.000 Einwohnern, geprägt gleichermaßen von einem historischen Zentrum samt barocker Stadterweiterung mit wertvoller Bausubstanz und von einer mittelständischen Industrie, die auf eine lange Tradition der Umwelttechnologie zurückschauen kann, thematisierten sie die in einer Charrette Anfang 2011 erarbeiteten Pläne zur Gründung einer privaten Hochschule nach dem Vorbild der amerikanischen Colleges of Liberal Arts and Science.

Unter dem Thema „Neue Herausforderungen der Praxis – neue Formen in Lehre und Forschung: Stadt als Campus – Hochschule als Charrette“ trafen sich die Mitglieder des CEUD mit Vertretern der Deutschen Gesellschaft für Humanökologie (DGH), auf deren Initiative zu Beginn des Jahres die Charrette in Emmendingen stattgefunden hatte. Diese Charrette (www.coh-europe.de) zielte auf die Klärung der Fragen, die mit der Gründung einer kleinen privaten Hochschule in der Stadt einhergehen, zumal wenn sie mitten in der Stadt neues Leben in alte nicht mehr genutzte Gelände und Gebäude bringen oder ganz neue Verbindungen zu beispielsweise auch künftig industriell genutzten Anlagen durch ihre Aktivitäten aufbauen würde.

Dass CEUD und DGH viele gemeinsame Ziele haben, wurde auf der Tagung schnell deutlich. Beide Organisationen streben auf ihren jeweiligen Arbeitsfeldern einen Disziplinen bzw. Professionen übergreifenden theoretischen wie praktischen Ansatz an, beide Organisationen setzen auf kooperative, die Bürger vor Ort einbeziehende Verfahren (Charrettes), und beide Organisationen prüften mit diesem Symposium folgerichtig auch die Chancen einer längerfristigen Zusammenarbeit.

Vor fünf Jahren hat die Deutsche Gesellschaft für Humanökologie die Initiative ergriffen, eine private Hochschule nach dem Vorbild der nur in den USA praktizierenden Liberal Arts Colleges hier in Deutschland zu gründen. Die Humanökologie beschäftigt sich seit gut 100 Jahren (in Deutschland seit 1975) mit dem Mensch-Umwelt- bzw. Mensch-Gesellschaft-Natur-Verhältnis, den dabei auftretenden Herausforderungen, Problemen und möglichen Lösungen. Ihr Kern ist eine ganzheitliche Betrachtungsweise, die physische, kulturelle, wirtschaftliche und politische Aspekte einbezieht. Allerdings ist die Humanökologie in Deutschland keine allgemein anerkannte und etablierte Lehr- und Forschungsrichtung. Das hat damit zu tun, dass sie nicht wie die üblichen wissenschaftlichen Disziplinen einen abgrenzbaren, limitierten Bereich der Wirklichkeit untersucht, sondern von ihrer Fragestellung her Disziplinen verbindend oder überbrückend wirken muss. Liberal Arts Studiengänge in den USA legen Wert auf die Ausbildung grundlegender intellektueller Fähigkeiten und auf eine ebenso ganzheitliche Bildung, sie grenzen sich damit sowohl von den nur berufsvorbereitenden als auch nur wissenschaftlich spezialisierten Ausbildungen programmatisch ab (www.coa.edu). Gerade auch im Bereich der US-amerikanischen Hochschulbildung für Architektur und Urban Design spielen die Liberal Arts Colleges eine bedeutende Rolle; am bekanntesten hierfür steht das Savannah College of Art and Design (www.scad.edu).

Projektorientiertes Lernen zielt auf Themen und Fragen der Regionen und Orte, an denen die Colleges angesiedelt sind. Diese mischen sich ein und sind deswegen häufig nicht nur mitten, sondern verteilt in der Stadt ein wichtiger Motor für die Stadtentwicklung. Dabei werden die Stadtbürger aktiv in das Studienprogramm mit einbezogen. So wird das College selbst zum Teil einer permanenten Charrette.

Um die Möglichkeit einer Hochschulentwicklung in der Region zu konkretisieren, die Lerninhalte zu detaillieren sowie geeignete Standorte auf ihre Nutzungstauglichkeit und die entstehenden Kosten genauer analysieren zu können, wurde mit finanzieller Unterstützung der Stadt Emmendingen im Februar 2011 eine viertägige Charrette durchgeführt (www.coh-europe.de), an der auch Mitglieder des CEUD maßgeblich

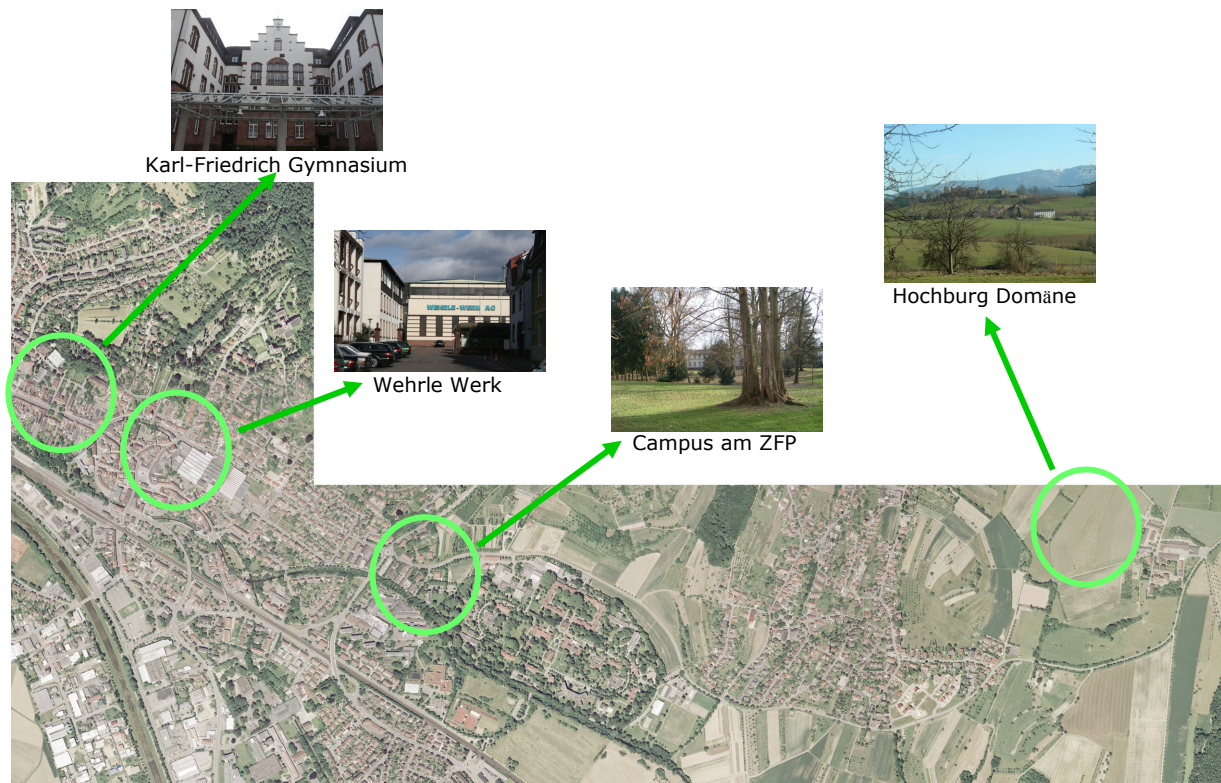
beteiligt waren. Die Ergebnisse wurden, wie aus der Presse ersichtlich, überaus positiv aufgenommen und bilden nun den Grundstein für die weitere Entwicklung. Zwei Projektschwerpunkte sollen die Lehre und Forschung an einer künftigen Hochschule der Humanökologie in Emmendingen prägen. Einer davon – Future Urban Culture – wird sich dezidiert mit der energetischen Modernisierung der europäischen Stadt auseinandersetzen und damit ein zentrales Thema des CEUD aufgreifen. Eine Hochschule der Humanökologie in Emmendingen könnte damit auch ein wichtiges Zentrum der künftigen Entwicklung des CEUD werden.



Standorte der Hochschule der Humanökologie in Emmendingen

So bildeten die Ergebnisse der Charrette Emmendingen, die verschiedenen möglichen Standorte eines Hochschulcampus mitten in der Stadt und verzahnt in die Region sowie die möglichen Ziele eines Schwerpunktes „Energetische Modernisierung der europäischen Stadt“ den Mittelpunkt der Jahrestagung in Emmendingen. Natürlich durfte zum Abschluss am Sonntagvormittag eine Exkursion in die „Grüne Stadt Freiburg“ nicht fehlen, die sich mit dem Freiburger Mobilitätskonzept ebenso auseinandersetzte wie mit aktuellen Konzepten zum energetischen Umbau einzelner Gebäude (Passiv-Hochhaus Buggingerstraße in Weingarten) und der Realisierung des Stadtteils Rieselfeld als Beitrag eines grünen Städtebaus.

Nachdem der Freitagabend des 11. Novembers vor allem zur intensiven Diskussion über die künftigen Strategien des CEU auf nationaler und europäischer Ebene genutzt wurde, eröffnete Oberbürgermeister Schlatterer die Tagung am Samstagmorgen offiziell. Nach einer kurzen Einführung durch Wolfgang Serbser, Duane Phillips und den Leiter des Stadtplanungsamtes Emmendingen, Herrn Rüdiger Kretschmer, folgte die Besichtigung der vier während der Charrette untersuchten Standorte. Zwei davon sind, wie aus dem Luftbild ersichtlich, relativ innenstadtnah gelegen, die beiden anderen am Stadtrand bzw. außerhalb des eigentlichen Ortes.



Die Standorte aus der Vogelperspektive

1. Standort: City Campus Wehrle Werk

Der erste Standort ist unmittelbar am Rand des historischen Zentrums gelegen, unweit vom alten Schloss, einem reizvollen Renaissancebau und ehemals Sitz der Markgrafen von Baden, die bis heute überall in Emmendingen ihre sichtbaren Spuren hinterlassen haben. Es finden sich in Emmendingen aber auch Spuren einer ganzen Reihe weiterer historischer Persönlichkeiten, wie ein kleiner Rundgang durch die historische Mitte zeigte. Das „Lenzhäuschen“ erinnert an den Aufenthalt des Sturm und Drang Dichters Jakob Michael Reinhold Lenz. In der heutigen Stadtbibliothek, dem so genannten Schlosserhaus, lebte Cornelia Schlosser, die Schwester von Johann Wolfgang Goethe.

Das Wehrle Werk, Ende des 19. Jahrhunderts als Kesselbauer-Werkstatt direkt am Rand des alten Marktplatzes entstanden, beherrscht heute mit seinen Hallen den südöstlichen Rand des historischen Zentrums. Aus Sicht der Stadtplanung würde man an Stelle der Werkshallen gerne eine andere Entwicklung und Flächennutzung sehen. Insofern bildete die Teilkonversion des nördlichen Hallenblocks (in der Karte rot markiert) zur Hochschule eine reizvolle Perspektive. Nicht nur, dass durch den Abriss des überflüssigen Heizhauses ein zweiter, zum Alten Markt korrespondierender öffentlicher Platz vor dem Hochschulgebäude entstünde, auch die offene und transparente Fassade sowie die Wiederöffnung des Mühlbachs, der sodann das Hochschulgebäude durchfließen würde, könnten das gesamte Stadtbild bereichern.



Der Alte Markt (unten links von der Mitte) und das untersuchte Teilgelände des Wehrle Werkes (rot)

In der Mittagspause, die praktischer Weise in der alten Kantine des Wehrle Werks statt fand – durchaus vorstellbar als künftige Meeting Hall des Colleges – wurde dann auch dieser Standort besonders favorisiert, zumal er hervorragend zu einem möglichen Schwerpunkt „Energetische Modernisierung der europäischen Stadt“ passe.

Die anschließende Besichtigung des Werksgeländes verdeutlichte die historische Bedeutung des Werkes für die stadträumliche Entwicklung und führte zu einer recht lebhaften Diskussion über die Möglichkeiten, auch zukünftig diese innenstadtnahe Lage zu erhalten, zumal sich das Unternehmen in den letzten Jahren zunehmend auf konstruktive Tätigkeiten und die Planung von umwelttechnischen Anlagen fokussierte. Kritisch wurde diskutiert, inwieweit die traditionelle Verlagerung in am Stadtrand gelegene Gewerbegebiete dem Leitgedanken der urbanen Stadt nicht grundsätzlich zuwiderlaufe. Beispiele wie Poundbury zeigten ja gerade, dass die Ansiedlung mittelständischer Produktionsbetriebe dem Gedanken der Urbanität nicht widerspräche, sondern eben erzwungene Mobilität vermeide und damit deutlich zur Attraktivität einer Stadt beitrage.



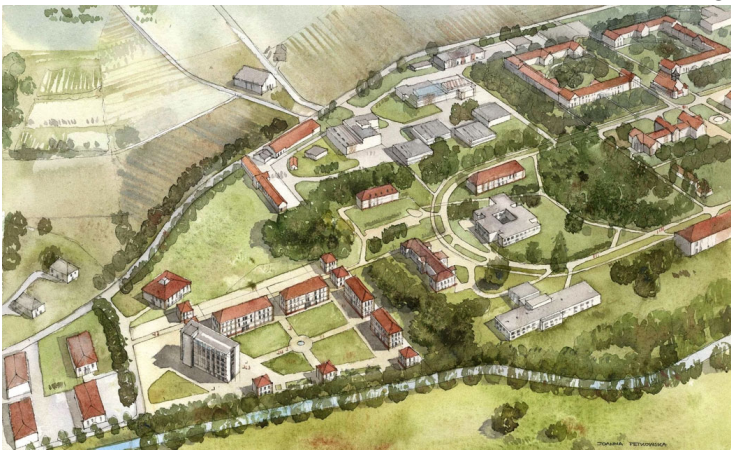
(Entwurf City Campus Wehrle Werk)

2. Standort: Internats Campus am Zentrum für Psychiatrie

Das Zentrum für Psychiatrie (ZfP), entstanden ab 1889 als Heil- und Pflegeanstalt, ist schon von seiner ganzen Anlage als traditionelle Parkanlage mit symmetrisch ovalem Aufbau um eine zentrale Achse, die zugleich den Weg des Lebens vom Weltenein- bis –ausgang symbolisiert, eine Besonderheit der Stadt. Ein kleines Denkmal im Park erinnert daran, das hier Alfred Döblin 1957 bei seinem letzten durch die Parkinson Krankheit verursachten Klinikaufenthalt starb. Ein anderes Denkmal erinnert an die zahlreichen Euthanasieopfer der NS-Diktatur in Emmendingen. Dabei konnte man sich – wie in der Chronik der Klinik nachzulesen ist – auf die Ideen des Freiburger Universitätsprofessors Hoche stützen, der bereits 1920 als Direktor der Nervenklinik "die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens" gefordert hatte. Hoche war ironischer Weise Doktorvater des aus bürgerlich jüdischer Familie stammenden Döblin.

Die ursprüngliche Anlage ist durch die beliebig anmutende Verteilung von Neubauten der 1970er Jahre heute gestört. Allerdings bietet der nördliche Bereich der Parkanlage die Möglichkeit, einen eigenständigen Internats Campus für ein College aufzubauen und – wie im vorgeschlagenen Entwurf vorgesehen – zugleich die Grundidee der ursprünglichen Parkanlage auch städtebaulich wieder aufzugreifen.

Als Vorteil erschienen die Aussicht auf eine in sich relativ geschlossene Campusanlage mit Neubauten (auf



der linken Seite der Abbildung zu sehen), die auch gehobeneren Ansprüchen an Energieeffizienz und ökologische Standards leichter entsprechen könnte, sowie ein „verwandtes“ Umfeld, was insbesondere den zweiten geplanten Schwerpunkt im Bereich ökologischer Landwirtschaft und Ernährungsfragen befördern könnte. Als Nachteil erschien es aber, dass es dem Campus im Schatten des Zentrums wohl eher schwer fallen würde, ein eigenständiges Profil und klares Bild einer von Inhalten und Zielen in ganz anderen Bereichen agierenden Hochschule zu zeigen.

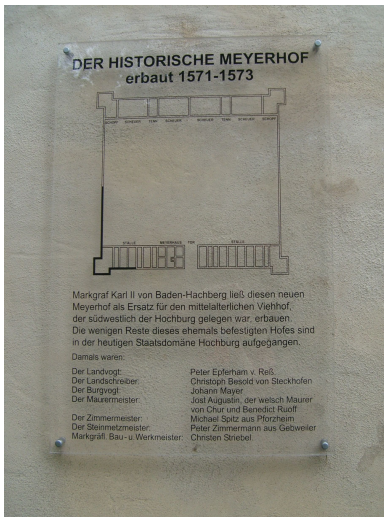
(Entwurf Internats Campus am ZfP)

3. Standort: Internats Campus Hochburg – Domäne

Der dritte Standort, die Domäne unterhalb der Hochburg Emmendingen, ist am weitesten außerhalb gelegen. Seit dem frühen 19. Jahrhundert war sie ein Zentrum der landwirtschaftlichen Ausbildung. Überlegungen des Landes Baden-Württemberg und des Landkreises im Jahr 2009, diesen Standort zu schließen, waren ein entscheidender Anlass, über diesen Standort für einen Internats Campus nachzudenken, zumal hier ganz ohne Zweifel der Bezug zu dem genannten zweiten Schwerpunkt unmittelbar auf der Hand liegt. Mittlerweile ist die Entscheidung gefallen, den Standort beizubehalten. Damit entfällt eine unmittelbare Nutzung für einen Internats Campus, wie noch auf der Charette vorgesehen. Gleichwohl wurde aber empfohlen, die Möglichkeiten einer Kooperation zu klären.



(Entwurf Internats Campus Domäne Hochburg)



Der während der Charrette entwickelte Vorschlag, das ursprüngliche an dieser Stelle 1571 nach den Plänen eines Welsch-Schweizer Baumeisters errichtete Idealgebäude einer Domäne wieder entstehen zu lassen und für eine Hochschule zu nutzen, führte zu einer recht kontrovers geführten Diskussion über Denkmäler. Schließlich war das ursprüngliche Gebäude erst 1815 abgerissen worden, um den heute ebenfalls unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden der Landwirtschaftlichen Schule Platz zu machen. Dabei fand sich Einigkeit darüber, dass die ursprüngliche Domäne von 1571 heute ein ganz außergewöhnliches Denkmal wäre, zumal vergleichbare Idealanlagen eines solchen reinen Funktionsgebäudes aus dieser frühen Zeit nicht bekannt sind (das Photo zeigt den alten Grundriss der Domäne). Tatsächlich würde der gesamte Raumbedarf der ersten fünf Jahre der Hochschule in der ursprünglichen Kubatur des Meyerhofes seinen Platz finden, und auch Erweiterungen wären kaum ein Problem. Auch böte eine solche Anlage für die Hochschule ein Siegel der Unverwechselbarkeit, den insbesondere die

US-amerikanischen Kooperationspartner des College of the Atlantic besonders schätzen würden. Gleichwohl bleibt die Standortplanung als radikale Utopie stehen, der zwar viele Diskussionen angeregt hat, aber derzeit nicht zu realisieren wäre oder vielleicht auch gar nicht realisiert werden sollte.

4. Standort City Campus Karl-Friedrich-Gymnasium

Der letzte Standort führt wieder zurück in das historische Zentrum von Emmendingen bzw. in die barocke Stadterweiterung entlang der Karl-Friedrich-Straße, welche Emmendingen und Niederemmingen miteinander verbindet. Diese barocke „Prachtstraße“ bildet den städtebaulichen Rahmen für das dort nach Plänen des



Landbaumeisters Meerwein 1789/90 von Markgraf Karl Friedrich (1738-1811) als, wie auf den Web-Seiten der Stadt Emmendingen nachzulesen ist, Witwensitz für seine zweite Gemahlin Luise Karoline Geyer von Geyersberg (Reichsgräfin Hachberg) errichtete Barockschloss. Nie von der Herrschaft bezogen, wurde es später als Landvogteigebäude und bis heute als Amtsgericht genutzt.

(Varianten der Planung Karl-Friedrich-Gymnasium)

Gegenüber diesem kleinen Barockschloss befindet sich mit dem ehemaligen Gymnasium der Stadt Emmendingen, der Karl-Friedrich-Schule, der Kern des vierten untersuchten Standortes. In der Voruntersuchungsphase wurde an diesem Beispiel die Idee eines auf mehrere Gebäude über die Stadt verteilten City Campus entwickelt. Lehrstehende Gebäude in unmittelbarer Nachbarschaft bildeten die Grundlage für zunächst vier Varianten, die schließlich in dem letzten Entwurf bildlich zusammengefasst wurden.



(Entwurf City Campus Karl-Friedrich-Gymnasium)

Mittlerweile haben aber bereits einige in die Planung einbezogenen Grundstücke den Besitzer gewechselt. Das betrifft insbesondere die zwei Eckgebäude neben und schräg gegenüber dem Gymnasium. Offensichtlich hat die Charrette Emmendingen hier bereits Bewegung in die Stadtentwicklung gebracht.

Plenardiskussion

Die anschließende Plenardiskussion im Rathausaal der Stadt konzentrierte sich zunächst auf die unterschiedlichen Potentiale der verschiedenen Standorte. Aus Sicht der CEUD-Mitglieder und mit Blick auf einen Schwerpunkt der Hochschule, der sich mit dem energetischen Umbau und der Reorganisation der vorhandenen Stadt befasse, würde man eine innenstadtnahe Lage der Gebäude bevorzugen. Das käme auch den vorhandenen Entwicklungsbedarfen sowohl im Bereich der barocken Stadterweiterung als auch im historischen Zentrum zugute. Dabei wurde insbesondere die Idee befürwortet, die Hochschule auf mehrere Gebäude und unterschiedliche Standorte in der Stadt zu verteilen und damit im Sinne eines City Campus die ganze Stadt zum Campus zu machen. Gerade die Erfahrungen des ähnlich verorteten Savannah College of Art and Design belegten die überaus positiven Auswirkungen auf die Stadtentwicklung selbst. Von daher erging die Empfehlung, alle vier bisher untersuchten Standorte in der Planung zu behalten und insbesondere auf mögliche Kooperationen zu untersuchen. Es sei ja durchaus denkbar und vielleicht auch geraten, den landwirtschaftlichen Schwerpunkt mit Außenstellen an der Hochburg oder am ZfP zu betreiben. Auch würden sich die beiden Standorte Wehrle und Gymnasium gegebenenfalls hervorragend ergänzen. Mit Blick auf die Entwicklungsperspektive einer Europäischen Hochschule für Humanökologie auf ca. 300 Studierende würde vermutlich keiner der bisher untersuchten Standorte allein ausreichen. Das alles spreche für einen Campus, der sich entsprechend den Nutzungen in den vielfältigen Aktivitätsbereichen der Hochschule auf verschiedene Standorte in der Stadt verteile. Nicht zuletzt erhöhe das die Flexibilität der Entwicklungsmöglichkeiten der Hochschule und unterstütze damit auch die Integration in die Stadt selbst.

Der geplante Schwerpunkt der Hochschule im Bereich eines ganzheitlichen energetischen Stadtumbaus wurde ausdrücklich begrüßt. Bislang werde dieser Frage an den Hochschulen in Deutschland nicht ausreichend bearbeitet, obwohl doch gerade die Energiebilanz der vorhandenen Stadt die eigentliche Herausforderung sei. Der Standort Emmendingen in einer Region, die traditionell viele umwelttechnisch orientierte Unternehmen und Betriebe aufweise, sei hierfür ebenso eine gute Basis wie die Stadt selbst. Die barocke Stadterweiterung, die generellen Sanierungsbedarf habe, biete sich dabei als Lern- und Entwicklungsfeld an. Gerade die energetische Entwicklung der historischen Stadt könne damit in Emmendingen, aber auch in der Region beispielhaft Projekt-, Lehr- und Lernfeld sein. Die anwesenden Vertreter der Hochschulinitiative betonten, dass es nicht nur möglich, sondern ausdrücklich erwünscht sei, das wissenschaftliche und professionelle know how der Mitglieder des CEUD in eine künftige Hochschule einzubeziehen, um den von der Initiative geplanten Schwerpunkt zur Stadt- und Regionalentwicklung tatkräftig zu unterstützen. Die anwesenden Mitglieder des CEUD sprachen sich dafür aus, das Hochschulvorhaben aktiv mit den im Netzwerk vorhandenen akademischen Potentialen zu unterstützen und dies durch einen Letter of Intent auch zu dokumentieren. Die am Samstagabend tagende Mitgliederversammlung sprach sich einstimmig dafür aus, dass der Präsident einen geeigneten Letter of Intent an die Studiengruppe „College of Liberal Arts and Human Ecology“ der Deutschen Gesellschaft für Humanökologie richtet.

Ausblick auf die künftige Arbeit des CEUD

Zum Abschluss der Tagung wurde ein kurzer Ausblick auf die künftige Arbeit des CEUD vorgenommen. Wolfgang Serbser und Duane Phillips stellten das erste Konzept für eine Jahrestagung des CEUD 2012 in Kooperation mit der Global Business Week (GBW) vor, die in Frankfurt vom 21. bis 25. Mai 2012 stattfinden wird. Die Kooperation mit der Maleki Group, welche die GBW nun schon seit einigen Jahren ausrichtet, wird es dem CEUD ermöglichen, vor einem exzellenten Auditorium die Ziele und Visionen des CEU-Netzwerkes im Rahmen des Sustainability Forums zu präsentieren. Unter dem Titel „Stadt der Zukunft“ sollen sowohl städtebauliche Gesamtkonzepte aus den USA, Großbritannien, Polen und Deutschland als auch konkrete Konzepte des energetischen Umbaus in Wohn- und Arbeitswelt mit Blick auf die Charta des CEU darauf hin untersucht werden, inwieweit sie den Herausforderungen einer nachhaltigen Ressourcenwirtschaft entsprechen und uns schließlich dem Ziel der Verringerung des ökologischen Fußabdrucks unserer Gesellschaften näher bringen können. Schon jetzt konnten namhafte Mitwirkende eingeworben werden, zu denen u.a. Andreas Duany (DPZ), Ernst Ulrich von Weizsäcker, Simon Conibear

(Poundbury) und Holger Hagge (Chefarchitekt der Deutschen Bank) gehören. Der Stand der Programmentwicklung wird den Mitgliedern des CEUD zu Beginn des Jahres 2012 zugehen. Die Tagung wird voraussichtlich am 22. Mai 2012 in den Räumen der Industrie- und Handelskammer Frankfurt stattfinden.

Thomas Bergunde stellt sodann seinen Vorschlag einer CEUD Tagung für das Jahr 2013 in Heilbronn vor, die sich mit den Potentialen einer nachhaltigen Stadtentwicklung in Verbindung mit der geplanten Bundesgartenschau im Jahr 2019 ergeben können. Ende Januar 2012 wird ein erstes Exposee für diese Tagung vorliegen.

Die am Sonntagmorgen gewonnenen Eindrücke der Exkursion in die grüne Stadt Freiburg rundeten die Eindrücke der Tagung ab. Ganz offensichtlich ist in Freiburg ein hohes Potential grüner Technologien und Industrien gegeben. Sie sind nicht zuletzt Ausdruck der langen Tradition der Region, die sich von der sozialen Bewegung gegen die Kernkraft in den 1970er Jahren heute zum breiten Konsens aller in der Region entwickelt hat.

Was sich schon während der Charrette abzeichnete, wurde im Laufe der Jahrestagung bestätigt: Emmendingen ist ein guter Ort und Freiburg ist eine passende Region, um eine kleine Hochschule der Humanökologie zu etablieren; ein guter Ort, um den nachhaltigen Umbau der europäischen Stadt in Lehre und Forschung zu vermitteln.

Neue Herausforderungen der Praxis – neue Formen in Lehre und Forschung: Stadt als Campus – Hochschule als Charrette

Ort: Emmendingen – Rathausaal der Stadt Emmendingen Zeit: 11. bis 13. November 2011

Programm

Freitag, 11. 11. 11

- 17:00 Uhr Vortagung der Vereinsmitglieder und Diskussion von Vereinsangelegenheiten und insbesondere über die zukünftigen Aktivitäten des CEUD
20:00 Uhr Abendessen, später am Abend Gelegenheit zur weiteren Diskussion über Aktivitäten des CEUD

Samstag, 12. 11. 11

- 9:00 Uhr Eröffnung des Symposiums durch den Oberbürgermeister der Stadt Emmendingen, Stefan Schlatterer
9:15 Uhr Begrüßung durch den Präsidenten des CEUD, Harald Bodenschatz, und Einführung in das Programm
9:30 Uhr Die Europäische Hochschule für Humanökologie: Vorbild – Geschichte – Konzept – warum gerade Emmendingen – Wolfgang Serbser
10:00 Uhr Die Ergebnisse der Charrette Emmendingen: Hochschulentwicklung in und mit der Stadt und der Region: ein neues Lehr- und Standortkonzept – Duane Phillips
Diskussion
10:30 Uhr Stadtentwicklung durch Hochschulentwicklung – Rüdiger Kretschmer, Stadtplanungsamt Emmendingen
11:00 Uhr Nachhaltigkeit als Motor einer Hochschule im Wehrle Werk – Volker Steinberg
11:30 Uhr Besichtigung des historischen Ortskern der Stadt Emmendingen
12:00 Uhr Mittagessen in der alten Wehrle Werk Kantine
13:00 Uhr Besichtigung der Stadt und der untersuchten Standorte für die Europäische Hochschule der Humanökologie
13:00 Uhr Wehrle Werk
13:30 Uhr Campus am Zentrum für Psychiatrie
14:00 Uhr Domäne Hochburg
15:30 Uhr Gymnasium im Barock-Viertel
16:00 Uhr Die Anforderungen an das Hochschulkonzept der Lehre und Forschung
- aus Sicht der Praxis: Impuls Stadt Emmendingen
- aus Sicht der Forschung: Impuls DGH
Werkstatt-Diskussion
17:30 Uhr Empfehlungen des CEUD – Letter of Intent
18.00 Uhr Pause
18:30 Uhr Die Zukunft des CEUD – Vorstellung der Konferenz des CEUD auf der Global Business Week in Frankfurt am Main im Mai 2012
18:45 Uhr Die Zukunft des CEUD – Vorstellung einer Jahrestagung zur BUGA Heilbronn
19:00 Uhr Mitgliederversammlung des CEUD
20:30 Uhr Abendessen, später am Abend Gelegenheit zur weiteren Diskussion über die Tagungen in Frankfurt und Heilbronn

Sonntag, 13. 11. 11 Vormittag:

Rundgang durch die Grüne Stadt Freiburg: Mobilitätskonzept der Stadt Freiburg; energetischer Umbau des Hochhauses Buggingerstraße in Weingarten; grünes Neubauviertel Rieselfeld